

Grünland infolge der Wendigkeit der Zwergseeschwalben nie, einen Fisch zu erbeuten. Der Angriff vom Boden aus dürfte das Überraschungsmoment und flugtechnische Vorteile gegenüber der Seeschwalbe für sich gehabt haben.

## Unterschiede von Silbermöwe (*Larus a. argentatus*) und Heringsmöwe (*Larus f. fuscus*) in Lebensweise und Stimme

VON GÖRAN BERGMAN, Helsingfors.

Die Silbermöwe und die Heringsmöwe, die im Ostseegebiet als gute Arten angesehen werden<sup>1)</sup>, unterscheiden sich an den Küsten Finnlands deutlich sowohl in ihrer Biologie als auch im Gebrauch der Warnrufe „ga-ga-ga-ga“ und „keeou“ Auch die Tonhöhe der Stimme beider Arten ist etwas verschieden.

### 1. Zeitliche und örtliche Beziehungen.

**Silbermöwe.** Bekanntlich kein typischer Zugvogel, verläßt aber im Spätherbst die Küsten Finnlands wenigstens zum großen Teil, in kalten Wintern, wenn die Schifffahrt im Finnischen Meerbusen ausfällt, sogar vollständig. Rückkehr Anfang März bis Anfang April, Besetzung der Nistplätze erst beim Schwinden des Eises. Die Ei-Ablage beginnt Ende April bis Mitte Mai und setzt voraus, daß das Eis geschmolzen ist. Viele Stücke mausern die kürzeren Handschwingen zur Brutzeit. — Als die Art einst (etwa bis 1930) in den Schären Südfinnlands noch recht spärlich brütete, beschränkte sie sich auf steile, kleine, vegetationsarme Felsen der äußersten Schären. In den Jahren 1930—1950 stieg der Bestand in den Schären vor Helsingfors von etwa 70 auf etwa 500 Paare, und gleichzeitig besiedelten die Silbermöwen auch weniger steile und sogar ganz flache Felsen sowie sogar einige bewaldete Kleininseln. Sie bevorzugten aber, wenn nur möglich, noch immer die vegetationsärmsten Partien der Brutschären. Das Nest ist gewöhnlich besser gebaut als bei der Heringsmöwe. — Die Silbermöwe ist außerordentlich stark von der Kultur gefördert worden. Die Art besucht ganz wie die Lachmöwe u. a. alltäglich die etwa 35 km von den Niststätten gelegenen Abfallplätze der Stadt Helsingfors. Diese Gewohnheiten haben sich in Finnland erst während der letzten 20 Jahren entwickelt, und sie sind wahrscheinlich eine wichtige Voraussetzung für die starke Zunahme.

**Heringsmöwe.** Typischer Zugvogel (dementsprechend die Flügel bekanntlich spitzer und schmaler als die der Silbermöwe). Erste Ankunft in den Schären Südfinnlands etwa 3.—25. April, die Hauptmenge in normalen Jahren etwa 20. April. Ei-Ablage Mitte Mai, etwas von der Temperatur abhängig, aber von den Eisverhältnissen im Frühling unabhängig. Keine Flügelmauser zur Brutzeit. — Bevorzugt als Brutstätten u. a. die vegetationsreichen Partien derselben Schären, auf denen die Silbermöwen an steilen, vegetationslosen Uferklippen nisten, weiter Kleininseln mit Wacholder-Gebüsch (*Juniperus*), Strandvegetation und Geröll. Sie brütet bisweilen auch auf Inselchen, die mit lichtem Kiefernwald bewachsen sind. Die Heringsmöwe nistet hauptsächlich kolonienweise in den äußeren Schären, aber auch ver-

<sup>1)</sup> Wir haben uns diese Mitteilung aus den langjährigen Erfahrungen eines besonders zuständigen Kenners erbeten, weil sie dem Feldbeobachter zum Teil neu sein werden, weil sie die Aufmerksamkeit auf wichtige ökologische und verhaltensmäßige Fragen lenken, und weil schließlich die Gruppe Silbermöwe-Heringsmöwe seit STEGMANN'S Arbeit über die Formen der großen Möwen (J. Orn. 1934) ein in wichtigen weiteren Studien behandeltes Beispiel für Neuentstehung von Arten aus Rassen geworden ist. Beachte u. a. auch R. RICHTER, Beobachtungen an einer gemischten Kolonie von Silbermöwe und Heringsmöwe (in Schottland), J. Orn. 86/1938, und G. C. A. JUNGE, A difference in time between the egg-laying of *Larus fuscus* and *L. argentatus* in the Shetlands, Ardea 23/1924.

einzelnt, besonders auf Kleinfelsen der bewaldeten inneren Schärenzone. — Sie besucht die Häfen, die Umgebung der Hafenstädte und besonders die Fischerwohnsitze, aber sie wird fast nie auf Abfallsplätzen gesehen.

## 2. Stimme.

Als ich mit Studien über Schärenvögel Südfinnlands beschäftigt war (vgl. G. BERGMAN 1939, Untersuchungen über die Nistvogelfauna in einem Schärengebiet westlich von Helsingfors. Acta Zool. Fenn. 23, 1—134), fiel mir auf, daß man bei Annäherung an eine Silbermöwenkolonie fast nur die hellen Warnrufe „*keeou, keeou, keeou*“ hört. Wenn das Boot sich aber einer Heringsmöwen-Kolonie nähert, hört man fast ausschließlich die schnellen „*ga-ga-ga-ga*“ oder „*ka-ka-ka-ka*“. Außerdem ist bei der Silbermöwe die Stimme heller und die Ruffolge etwas langsamer als bei der Heringsmöwe.

Beide Arten verfügen sowohl über den „*keeou*“-Ruf als auch über das „*ga-ga-ga-ga*“. Die beiden Laute werden aber etwas verschieden gebraucht. Bei der Heringsmöwe wird der *keeou*-Ruf in erster Linie durch Raubvögel, Krähen und überhaupt fremde Vögel ausgelöst, die *ka-ka-ka-* oder *ga-ga-ga-ga*-Reihe dagegen als Warnruf gegen Menschen und fremde Gegenstände gebraucht, auch wenn die Gefahr noch nicht drohend ist. Die Silbermöwen dagegen wenden den *keeou*-Ruf zwar so wie die Heringsmöwen gegenüber Raubvögeln an, ferner aber, wenn sie auf den Nahrungsflügen vor Menschen und fremden Gegenständen kräftig warnen. Am Nistplatz wird der *keeou*-Ruf fast immer dem Menschen gegenüber solange gebraucht, bis die Gefahr sehr drohend wird; erst dann wird bei der Silbermöwe das *ga-ga-ga-ga* ausgelöst. Diese Regel ist nicht ganz ohne Ausnahme, stimmt aber so weitgehend, daß sich die Warnrufe einer Silbermöwen-Kolonie sehr deutlich von denjenigen einer Heringsmöwen-Kolonie unterscheiden.

## Über die Ursachen für die Abnahme der Ringelgans (*Branta bernicla*) in den Winterquartieren

VON HARDENACK VON VIERECK †.

### Das Problem.

Die seit etwa 20 Jahren bemerkbare Abnahme der Ringelgänse in den alt- und neuweltlichen Winterquartieren nahm ihren Ausgang von der weitgehenden Vernichtung des Seegrases (*Zostera marina*; *Potamogetonaceae*). (Nachrichten aus Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Dänemark; BECKMANN, RINGLEBEN, CHRISTIANSEN.) Husumer Fischer schätzen den heutigen Gänsebestand auf 5—10% desjenigen von vor 20 Jahren (brieflich 1950). Für die nordamerikanische Atlantikküste berichtet F. H. KORTRIGHT (7).

Wenn das Fehlen der Spezialnahrung zur Abnahme der Ringelgans im Winterquartier geführt hat, müßte die Erholung von *Zostera marina* auch eine Wiederrücknahme der Ringelgansbestände zur Folge haben. Wo dies nicht der Fall ist — wie in Europa —, dürften noch andere Ursachen vorliegen. Wir beziehen also auch die Verhältnisse in den Brutgebieten in die Betrachtung ein und berücksichtigen die Wechselbeziehung zwischen Gänse- und *Zostera*-Bestand sowie auch sonstige Möglichkeiten. Die Brutgebiete der für uns in Europa in Betracht kommenden *Branta b. bernicla* (Rußland und Sibirien) sind uns leider nicht zugänglich. Um einigermaßen sichere Schlüsse ziehen zu können, müssen wir uns auch mit den in Nordamerika vorkommenden Rassen beschäftigen: *Branta b. nigricans* (Pazifikküste) und *Branta b. hrota* (Atlantikküste Nordamerikas, auch Spitzbergen und Grönland, jedoch in Europa nur vereinzelt durchziehend).